

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 97 (1971)  
**Heft:** 52  
  
**Rubrik:** Püñktchen auf dem i

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Theater ist noch immer schön

Leslie Howard erzählte, daß er einmal bei einem Ensemble war, das jeden Abend ein anderes Stück spielte und manchmal zwei verschiedene Stücke am selben Tag. Und das war recht verwirrend für die Truppe.

Eines Nachmittags hatte er sein Stichwort vergessen. Er lief zum Inspizienten:

«Rasch! Was ist mein Stichwort?»

Worauf der Inspizient antwortete: «Rasch! Was spielen wir eigentlich?»

\*

Die gefeierte Schauspielerin Caroline Bauer (1807-1877) gab bei Gastspielen reichliche Trinkgelder und hatte für jeden ein freundliches Wort. So sagte sie in Leipzig zu einem Lampenputzer:

«Ich habe schon viele Lampenputzer gesehen, aber so etwas Prachtvolles von Lampenputzer wie Sie gibt's in ganz Deutschland nicht mehr!»

\*

Regisseur: «Ich kann Sie zum Star machen, aber Sie müssen ein sehr sitzames Leben führen.»

Die Schauspielerin: «Könnte das nicht die zweite Besetzung besorgen?»

\*

Ein bekannter Kritiker kam bei einer Premiere erst nach dem ersten Akt. Der Direktor war gekränkt.

«Sie, ein einflußreicher Kritiker, kommen erst jetzt? Wie wollen Sie da etwas Vernünftiges über das Stück schreiben!»

«Unbesorgt», war die Antwort. «Ich bin gerade bei einer Pokerpartie im Presseklub und habe großes Glück. Geben Sie mir nur das Programm, und ich werde Ihnen schon eine gute Kritik schreiben.»

\*

«Erinnern Sie sich an den Schauspieler, der so lange in eine Drama Lincoln spielte, bis er sich wirklich für Lincoln hielt? Eines Tages ging er auf dem Broadway

mit einem Mantel und einem Zylinder, wie Lincoln sie getragen hatte.»

«Der Kerl wird erst zufrieden sein, bis man ihn ermordet hat!»

\*

Als Jenny Lindt, die schwedische Nachtigall, ein Konzert für ein Tuberkulosenheim in London gab, war der Ertrag 1.776 Pfund, 15 Shilling. Und damit sollte ein neuer Anbau an das Spital begonnen werden. Der Schriftsteller Jerrold schlug vor, man solle diesen Anbau den «Flügel der Nachtigall» nennen.

\*

«Von jetzt an lasse ich Sie schon im ersten Akt umbringen», sagte der Regisseur zum Helden, «und nicht erst im dritten.»

«Warum?»

«Weil ich nicht riskieren will, daß das Publikum es im zweiten Akt tut.»

\*

Als Sarah Bernhardt in Rußland gastierte, mußte ein Extrazug ihre Bewunderer hinbringen. Sie wollte vor dem Zaren Alexander III. ihren schönsten Hofknicks machen, doch das erlaubte er nicht.

«Nein, Madame, ich bin es, der sich vor Ihnen beugen muß!»

\*

«Die Liebesszenen sind ganz miserabel! Kann der Liebhaber sich denn nicht vorstellen, daß er in seine Partnerin verliebt ist?»

«Das ist ja gerade das Malheur! Er ist wirklich in sie verliebt.»

\*

Direktor: «Ihr letzter Akt, Miß Neville, war großartig. Wie Sie dieses Leiden gespielt haben, das hat unglaublich echt gewirkt!»

Die Schauspielerin: «Es war auch echt. Ich hatte einen großen Nagel im Schuh.»

Der Direktor: «Um Himmels willen, lassen Sie ihn drin, bis die Tournée fertig ist!»

mitgeteilt von n. o. s.



Singen macht Durst...  
ihn löscht der herrliche,  
vollmundige Traubensaft

RESANO

BRAUEREI USTER

Pünktchen auf dem i

**viel**

öff